

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 4 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr 56

Freitag, 25. Februar 1944

Dreimal Luftangriff auf London in drei Tagen

Deutschlands entschlossene Antwort auf den verstärkten feindlichen Bombenterror

Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Es ist kein Zufall, daß in diesen Tagen die Luftereignisse im Vordergrund des militärischen Geschehens stehen und sogar die Kämpfe an der Ostfront und in Süditalien zurücktreten lassen. Es ist eine Verstärkung des Luftkrieges auf beiden Seiten zu erkennen, wie sie bisher noch nicht da war. Auf feindlicher Seite ist man sogar so weit gegangen, den neuen Abschnitt des Luftkrieges als entscheidend für den ganzen Krieg anzusehen; kein anderer als Churchill hat in seiner letzten Rede die besondere Bedeutung herangezogen, die er dem Krieg zur Luft als Vorbereitung für den Versuch einer Europa-Invasion beimißt. Die nordamerikanische Zeitschrift "News Week" schreibt soeben, in Westeuropa könnten die Westmächte zu allererst einmal um die Luftüberlegenheit kämpfen.

Vor einigen Tagen glaubte man auf feindlicher Seite, diese Luftüberlegenheit schon praktisch zu besitzen, ihr zumindest zum Greifen nahe zu sein. Nach den Luftangriffen, die London in drei aufeinanderfolgenden Nächten über sich ergehen lassen mußte, und nach den Niederlagen, die die Amerikaner bei ihren Tagesangriffen auf Deutschland einstecken mußten, sehen sich heute die Dinge wesentlich anders an. Die Engländer haben, wie Londoner Zeitungen schreiben, in der letzten Zeit noch einmal die Luftverteidigungskräfte an der Ostküste und rings um London verstärkt. Sie haben daran die Hoffnung geknüpft, den neuen deutschen Ansturm dadurch zu mildern oder wenigstens ganz abhalten zu können. Dies ist ihnen so wenig gelungen, daß selbst die amtlichen Auslassungen von einer weit ausgehenden Lufttätigkeit über Südwestengland und Ostengland, mit dem Hauptgewicht auf London, sprechen. Schäden und Opfer werden zugegeben. In ganz England erkennt man mit Überzeugung, daß jenseits des Kanals nun wieder ein schlagkräftiges Aufgebot der deutschen Luftwaffe bereitsteht, um schwere Schläge gegen Englands Städte durchzuführen. Der taktische und strategische Vorteil dieser Kampfverbände, die kaum eine Flugstunde von London horsten, hat sich in den vergangenen Nächten eindrucksvoll bemerkbar gemacht; denn alle deutschen Großunternehmungen konnten von den deutschen Geschwadern trotz ihrer feierhaft verstärkten britischen Abwehr geradezu verschwindend geringen Verlusten durchgeföhrt werden.

In krassem Gegensatz zu diesen deutschen Verlusten stehen die Ausfälle, die besonders die Amerikaner bei ihren Tagesangriffen gegen Deutschland in Kauf nehmen mußten. Der Wehrmachtbericht vom Donnerstag enthüllt,

daß bei dem Tagesangriff auf süddeutsche Städte am Mittwoch die Amerikaner fast die Hälfte der eingesetzten Bomber verloren haben. Damit ist das Ergebnis vom Dienstag übertroffen, wo die beiden Tagesangriffe auf mittel- und süddeutsche Städte die Amerikaner ein Viertel der eingesetzten Bomber kosteten. War schon dieser Erfolg außerordentlich, so hat der Mittwoch bewiesen, daß es sich nicht um eine einmalige Erscheinung handelt, sondern um eine Entwicklungstendenz. Auf Feindseite erhoffte man sich gerade von der angekündigten Verstärkung der Luftoffensive der amerikanischen Streitkräfte besondere Vorteile. Churchill wußte noch am Dienstag anzukündigen, daß die deutschen Fabriken zur

Herstellung von Jägern ausgeschaltet werden würden, und daß dann der Luftkrieg gegen ein nur durch Flak geschütztes Deutschland beginnen werde; die nordamerikanischen Bomber würden bald in größerer Zahl zum Einsatz kommen als die britischen. Englische Zeitungen sprechen von „Doppelschlägen“ aus der Luft, die Deutschland treffen würden, und amerikanische Blätter schwelgten in der Ankündigung von „kombinierten Angriffen gegen Deutschland von England und Italien her“. Demgegenüber wird von deutscher Seite dafür gesorgt, daß aber nicht bloß der Start, sondern auch der weitere Verlauf des Luftkrieges dieses für unsere Feinde so unangenehme Bild zeigen wird.

Aufgaben der Ärzteschaft im deutschen Osten

Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser sprach auf einer Tagung in Posen

Posen, 25. Februar. (Drahtbericht unseres Posener Sch.-Vertreters.) Die Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP. im Reichsgau Wartheland waren in Posen unter der Leitung des Gaugesundheitsführers, SS-Sturmbannführer Dr. Meyer, zu einer zweitägigen Schulungstagung zusammengekommen. Der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hatte zu dieser von ihm selbst festgesetzten Tagung sein persönliches Erscheinen in Aussicht gestellt; er wurde jedoch in letzter Stunde durch anderweitige dringendere Verpflichtungen an seinem Vorhaben gehindert. Die Tagung erhielt dennoch ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit seines ständigen Vertreters, Professor Dr. Blome.

und dank der ergriffenen Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen nicht gelingen wird, den deutschen Widerstandswillen durch Terrorangriffe zu brechen. Über die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung berichtete der Beauftragte des Reichsgesundheitsführers für die ärztliche Planwirtschaft, Dr. Holm. In Anerkennung der besonderen Schwierigkeiten im Reichsgau Wartheland hinsichtlich des Einsatzes deutscher Ärzte sicherte er Abhilfe in weitestem Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu. Der ständige Vertreter des Reichsgesundheitsführers, Prof. Dr. Blome, behandelte die Aufgaben der Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit unter besonderer Berücksichtigung der im Reichsgau Wartheland gegebenen Verhältnisse. In seinen Ausführungen umriß er Organisation, Entwicklung und die große Zielsetzung des Hauptamtes für Volksgesundheit.

Auf der Tagung wurden eingehend die gegenwärtigen Fragen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens und der Gesundheitspflege erörtert, wie sie sich besonders aus den durch den Krieg bedingten Verhältnissen ergeben. Die beiden Referenten, Prof. Dr. Bieber-Berlin und Dozent Dr. Koller-Berlin, gaben ein anschauliches Bild von dem Stand unserer Volksgesundheit und konnten den überzeugenden Nachweis führen, daß auch im fünften Kriegsjahr nicht der geringste Grund zu einer Besorgnis dafür vorhanden sei, daß unser deutsches Volk irgendeiner Seuchengefahr ausgesetzt ist. Ministerialdirektor Dr. Engel-Berlin sprach über die Maßnahmen des Luftschutzwesens auf gesundheitlichem Gebiete, wobei er vor allem die Frage der Krankenhäuser und die Sicherung ihrer Insassen behandelte. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß es unseren Feinden dank der Haltung der Bevölkerung

Eine besondere Note erhielt der Schluß der Tagung durch das Erscheinen des Gauleiters und Reichsstatthalters Arthur Greiser, der in seinen Ausführungen die Bedeutung des Arztes im Volkstumskampf und die Richtlinien des Arztes in diesem Kampf kennzeichnete. Die Aufgabe des Arztes sei im deutschen Osten nicht nur auf die gesundheitliche Hilfeleistung beschränkt, sondern hier habe der Arzt im großen Maße auch politisch führend zu sein. Der Gauleiter gab der Erwartung Ausdruck, daß sich die deutschen Ärzte ihrer besonderen Ostaufgabe stets voll bewußt sein werden. Die Rede des Gauleiters hinterließ einen tiefen Eindruck.

Nach der Tagung vereinte ein Kameradschaftsabend die Teilnehmer zu einem geselligen Beisammensein.

Der Dank des Führers

Führerhauptquartier, 24. Februar. Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hasso von Manteuffel, Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Division, als 50. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh ferner am 12. Februar das Eichenlaub an General der Panzertruppen Friedrich Kirchner, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 391. Soldaten und Generalmajor Hans Källner, Kommandeur einer niedersächsischen Panzer-Division, als 392. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die gleiche hohe Auszeichnung erhielt Unteroffizier Josef Karl, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung, als 397. Soldat der deutschen Wehrmacht.



Schwere und schwerste Batterien verwehren dem Gegner den Zutritt zum Atlantikwall. Die Kaliber der Geschütze haben zum Teil ein solches Ausmaß, daß im Geschützrohr bequem ein Mann Platz findet! (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Engelmann, HH.)

Entsatz

Von Oberstleutnant a. D. Benary

„Entsatz“, der Begriff, der in den letzten Wochen bei der Freikämpfung der westlich Tscherkassy eingeschlossenen deutschen Kampfgruppe wieder eine so bedeutende Rolle spielte, entstammt dem Sprachgebrauch des Festungskrieges. Von jeher ist es das Bestreben aller Feldherren gewesen, Festungen ihres Befehlsbereichs, die vom Feind belagert wurden, Hilfe von auswärts zu bringen. Nicht immer und überall ist es ihnen geglückt. Erfolg und Mißerfolg halten bei Entsatzoperationen, wenn man die Kriegsgeschichte daraufhin durchforscht, sich etwa die Waage. Oft kamen die Entsatzheere zu spät, oft griffen sie an Ort und Stelle nicht rasch und tatkraftig genug zu. Das physische Übergewicht lag meist — im Verein mit der Festungsbesatzung — auf ihrer Seite, zumal der Belagerer seine Kräfte nicht zusammenhalten konnte, sondern sie auf den weitgespannten Bogen des Einschließungsringes verteilen lassen mußte, es sei denn, daß er sich entschloß, die Belagerung vorübergehend aufzuheben und nach Sammlung seiner Kräfte dem Entsatzheer entgegenzumarschieren. Das moralische Übergewicht war dagegen häufig dem Belagerer nicht abzurechnen, der mit Recht glaubte, schon mit der Einschließung der Festung oder gar mit der Einleitung ihrer förmlichen Belagerung einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan zu haben.

Selbst ein Friedrich von Preußen erschien im Herbst 1757 aus Mitteldeutschland, wo er sich der Franzosen und der Reichsarmee bei Roßbach siegreich erwehrt hatte, zu spät in Schlesien, um den Fall der von den Osterreichern belagerten Festung Schweidnitz und Breslau zu verhindern; nachdem zwei seiner Unterführer bei dem Versuch, sie zu entsetzen, Ehre bzw. Leben verloren hatten. Freilich machte sein Sieg bei Leuthen den Schaden rasch wieder gut, ließ die Oesterreicher nur kurze Zeit sich des Besitzes beider Städte erfreuen, zwang sie zu ihrer freiwilligen Aufgabe, war also letzten Endes nichts anderes wie die Krönung einer Entsatzoperation.

Noch klarer tritt das Für und Wider bei Entsatzunternehmungen bei zwei Beispielen aus der älteren und jüngeren Kriegsgeschichte hervor, auf die im Folgenden näher eingegangen sei. Wien 1683. Die Türken lagern vor seinen Mauern. Orient und Okzident! Eine Weltentscheidung scheidet heranzureifen. Die Überlegenheit der Türken an Menschen und Material ist groß. Aber das kleine Häuflein der Verteidiger weiß, wozu es geht. Es nimmt mit den Einwohnern der Stadt alle Lasten, alle Gefahren standhaft auf sich; es wehrt alle Sturmversuche siegreich ab. Und auch draußen im Reich erkennt man den Ernst der Stunde. Die Werbetrömmel wird gerührt, ein starkes Entsatzheer unter dem Prinzen Karl von Lothringen und dem König Johann Sobieski von Polen rückt heran. Erst im letzten Augenblick erfahren die Verteidiger von seinem Nahen, können aber — durch eine Minensprengung arg bedrängt — ihm nicht im Ausfall die Hand reichen, sondern müssen sich begnügen, es durch Raketen-signale vom Stefansturm zur höchsten Eile anzuspornen. Die Führer des Entsatzheeres zögern glücklicherweise keine Minute. Sie erzwingen sogleich in der Schlacht am Kahlen-

Alexander verhängt Nachrichtensperre für Italien!

Sch. Lissabon, 25. Februar (LZ.-Drahtbericht) Obwohl in London wie in Washington ist es zu einem sehr schweren Konflikt zwischen den militärischen Stellen und der Presse gekommen. Obwohl das amerikanische Kriegsministerium wie das englische War Office stellten mit so starker Wirkung alle Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe in Italien, vor allem im Brückenkopf von Nettuno, unter schärfste Vorbeurteilung und Kontrolle. Sie beschuldigten verschiedene Korrespondenten einer ungünstigen Stimmungsmache und eines „übertriebenen Pessimismus“, der eine schwere Vertrauenskrise unter der Bevölkerung hervorgerufen habe. In Pressekreisen wehrt man sich gegen diese Beschuldigung auf das heftigste.

gegen Rom glaube, Den Korrespondenten wurde bedeutet, daß ihre Meldungen nicht mehr weiterbefördert werden. Alle Postämter im Bereich des anglo-amerikanischen Oberkommandos wurden angewiesen, keinerlei Korrespondentenberichte zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.

Die Verfügung der totalen Nachrichtensperre hat in der Londoner Presse starke Proteste ausgelöst. „News Chronicle“ und „Daily Mail“ verweisen empört darauf, daß die pessimistischen Urteile über die militärische Lage in Italien nicht von den Zeitungskorrespondenten, sondern von sehr hochgestellten Persönlichkeiten in Großbritannien und in den USA. gefällt wurden. Roosevelt selbst habe sich voller Besorgnis über die Lage geäußert.

Ferner haben alle britischen Kriegskorrespondenten bis auf einen im Hauptquartier in Rom eine gemeinsame Protestnote abgefaßt, die an Churchill adressiert ist und eine Antwort auf eine Unterhausäußerung Churchills betrifft. Churchill hatte nämlich am Dienstag den Korrespondenten zum Vorwurf gemacht, alarmierende Berichte über die Kampfplage im Anzio-Brückenkopf abgegeben zu haben. In dem Protest der Korrespondenten heißt es u. a.: Wir widersprechen sehr entschlossen der Mutmaßung, daß wir uns der Abfassung falscher Berichte über die Operationen in Italien schuldig gemacht haben. Auf das genaueste haben wir die Hinweise beachtet, die uns von den Offizieren im Feldhauptquartier gegeben worden sind. Wir haben uns darauf beschränkt, die Erklärungen wiederzugeben.



Unter Sicherung durch deutsche Soldaten ziehen sie in Rom ein! Englische und amerikanische Kriegsgefangene aus dem Kampfraum des Brückenkopfes bei Nettuno auf dem Marsch durch Rom. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Vack, HH.)

General Alexander, der britische Oberbefehlshaber in Italien, der die Nachrichtensperre verhängt hat, wurde gegen die Journalisten, die zu sich berief, um ihnen eine Strafpredigt zu halten, sehr ausfällig. Zornentbrannt schlug er wiederholt mit dem Griff eines Messers auf den Tisch, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen. Er warf den Journalisten vor, daß sie hinter Unsinn von der italienischen Front berichteten hätten; die Folge davon sei, daß in Großbritannien und in den USA. niemand mehr an einen Erfolg der militärischen Operationen

Die „Verfassungsänderung“



Zeichnung: Harnoß

„Und hier habe ich die neuen Außenminister unserer 16 unabhängigen Sowjetrepubliken zu unseren Verhandlungen gleich mitgebracht, meine Herren!“

berge die Entscheidung. Das Türkenbeur wird vernichtend geschlagen. Die Kultur des Abendlandes ist vor dem Untergang bewahrt.

Belfort 1871: Die kleine französische Bergfeste wird von schwachen deutschen Streitkräften unter General von Werder belagert. Ein starkes französisches Entsatzheer unter General Bourbaki rückt heran. Werder ist sich bewußt, daß Belfort der Schlüssel zum Elsaß ist und daß sein ungehemmter Besitz für die Franzosen das Sprungbrett zu einem Einfall in Süddeutschland bedeuten würde. Er setzt deshalb kühn alles auf eine Karte. Er beläßt nur eine dünne Postenlinie vor der Festung und legt sich mit den Hauptkräften dem Entsatzheer an der Lisaine vor. In dreitägiger, erbitterter Winterschlacht erringt er einen vollen Abwertsieg; das Entsatzheer flücht unverteilt in Unordnung zurück. Die Belagerung von Belfort wird wieder aufgenommen. Sein Fall wird nur durch den nunmehr bald eintretenden Waffenstillstand verhindert. Auch in diesem Falle hatten die Kämpfer an ihrem Entsatz eingreifen können, obwohl an ihrer Spitze ein Kommandant stand, der es an Mannesmut und Führertüchtigkeit dem Verteidiger Wiens, dem Grafen Starhemberg, gleichtat.

Der Weltkrieg hat keine Gelegenheit zu Entsatzunternehmen größeren Stils gegeben. Die Kämpfe um die Grenzfestungen zu seinem Beginn verliefen dank der überwältigenden Feuerwirkung der deutschen und österreichischen schweren Artillerie, dank des Ungestüms der deutschen Sturmtruppen so rasch, daß den Gegnern keine Zeit zu ihrer Einleitung blieb. Die langgestreckten Stellungsfrenten der nächsten Jahre ließen keine Kesselbildung aufkommen, die Entsatzversuche nötig gemacht hätten.

Langanhaltende Festungskämpfe sind auch im gegenwärtigen Kriege ausgeblieben. Jedoch haben sich auch im beweglichen Abwehrkrieg des öfteren Lagen entwickelt, die an die Vorgänge des Festungskrieges anklängen. Kleinere und größere Kampfgruppen sind hüben und drüben eingekesselt worden und haben dementsprechend kleinere und größere Entsatzunternehmen ausgelöst. Auch sie haben wie in der Vergangenheit bald unter einem glücklichen, bald unter einem unglücklichen Stern gestanden. Die Deutschen können von Cholim und Wellkije Luki bis Tscherkassy im allgemeinen mit Zufriedenheit auf sie zurücksehen. Bei der Mehrzahl von ihnen ist im Gegensatz zu den herangezogenen kriegsgeschichtlichen Beispielen den Eingeschlossenen nicht nur ein passiver, sondern ein aktiver Anteil an dem errungenen Erfolg zuzusprechen. Sie kämpften sich, wie auch jetzt wieder die wochenlang abgeschnittene Kampfgruppe des

Warnzeichen des „amerikanischen Jahrhunderts“

Genf, 24. Februar. „In den USA“, so schreibt Connely in der Zeitschrift „Colliers“, „ist die Abtreibung eine große Industrie und ein sehr ernstes nationales Problem geworden.“ Genauere Zahlen ließen sich nicht ermitteln, aber Professor Castmann von der John-Hopkins-Universität, einer der bekanntesten Gynäkologen, nehme an, daß alljährlich rund 680 000 Abtreibungen vorgenommen werden, davon weit über 8000 mit tödlichem Ausgang. Über eine Million amerikanischer Bürger würden auf diese Weise jährlich ausgelöscht, und die Mütter seien meistens für ihr weiteres Leben körperlich verkrüppelt, abgesehen von der seelischen Schädigung.

In New York, so heißt es in dem Bericht weiter, arbeiteten wahre „Abtreibungsfabriken“, das heißt, die schwangeren Frauen oder Mädchen werden in Serien Eingriffen unterworfen. Die Anstalten hatten dadurch Einnahmen, die sich auf Hunderttausende von Dollar beliefen. Eine Anstalt arbeitete sogar

mit „Stadtreisenden“, die bestimmte Geschäfte New Yorks aufsuchten und eine Provision von 15 v. H. für die Zuweisung von Patienten zahlen. Die Schließung dieser fünf Fabriken bedeutet jedoch nicht, daß das Abtreibungsgeschäft in New York aufgehört habe. Im Gegenteil, nach wie vor würden dort Abtreibungen vorgenommen, ebenso wie in anderen Städten.

Der Grund sei meistens soziale Not. Sobald man einer Frau ansehe, daß sie schwanger ist, werde sie entlassen. Wöchnerinnenurlaub gebe es nicht, daher drängen mehr verheiratete Frauen als Mädchen zu diesen Abtreibungen. Junge Mädchen gingen auch hin, weil sie wüßten, daß sie weder bei den Arbeitgebern noch bei den Behörden auf Verständnis oder Hilfe hoffen können. In Washington sei erst kürzlich festgestellt worden, daß 24 v. H. aller Todesfälle von Frauen auf Abtreibung zurückzuführen seien.

Hohe Sowjetverluste im Raum südöstlich Witebsk

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Krivoj Rog geringere Kampftätigkeit als an den Vortagen, mehrere Vorstöße der Sowjets wurden abgeschlagen. Unser Angriff westlich Swenigorodka gewann Boden. Ostlich Shaschkoff scheiterten auch gestern mit besonderer Hartnäckigkeit geführte Angriffe der Bolschewisten unter Abschluß einer Anzahl feindlicher Panzer. Bei Saslaw und im Gebiet südlich der Pripjet-Sümpfe verliefen eigene Angriffe erfolgreich. Südlich der Beresina, nördlich Rogatschew sowie südöstlich Witebsk dauern die Abwehrkämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Unsere Truppen vereitelten alle feindlichen Durchbruchversuche, riegelten örtliche Einbrüche ab oder bereinigten sie und fügten dem Feind dabei hohe Verluste an Menschen und Material zu. Zwischen Ilmen- und Peipus-See scheiterten beiderseits Don und westlich der Bahn Pleskau-Luga Versuche der Sowjets, unsere Absetzbewegungen zu durchstoßen. Im Raum von Narwa lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Ein eigener Angriff zur Beseitigung einer Einbruchsstelle aus dem Vortage machte trotz starker feindlicher Gegenangriffe Fortschritte.

In Italien wurden durch Stoßtruppunternehmen in einigen Abschnitten an der Front des Landekopfes von Nettuno unsere Stellungen verbessert. Die südlich Aprilia eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden trotz

verbissenen Widerstandes des Gegners auf engen Raum zusammengedrängt und über 400 Gefangene dabei eingebracht. Mehrere feindliche Entlastungsangriffe, die von starker Artillerie und Schiffsgeschützen unterstützt waren, brachen in unserem Abwehrfeuer zusammen. Fernkampftartillerie bekämpfte mit guter Wirkung Ausladungen des Feindes im Raum von Nettuno und zwang mehrere Frachter zum Abdrehen. An der Südfont scheiterten feindliche Angriffe nördöstlich Castelforte. Übersetzversuche des Gegners über den Garl wurden zerschlagen. Von der übrigen Front werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Gestern mittag flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz in süddeutsches Gebiet ein. Durch die schlagartig einsetzende Abwehr unserer Luftverteidigungskräfte wurde der Feind an der Durchführung der beabsichtigten zusammengefaßten Angriffe gehindert. 45 feindliche Flugzeuge, darunter 42 Bomber, wurden in Luftkämpfen oder von Flakartillerie vernichtet. Damit verlor der Feind nahezu die Hälfte der eingesetzten Bombenflugzeuge. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge richteten einen weiteren wirkungsvollen Großangriff gegen London, der ausgedehnte Brände und Zerstörungen in mehreren Londoner Stadtteilen verursachte.

Die Luftschlacht über den Alpen / Starke deutsche Abwehr

Berlin, 24. Februar. Der amerikanische Bomberverband, der am Mittag des 23. Februar mit Jagdschutz von Süden her in das östliche Alpengebiet eingeflogen war, traf auf eine wachsame und starke deutsche Luftabwehr. Wie ergänzende Berichte besagen, wurden die Angreifer schon über den südlichen Ausläufern der Alpen sowie über dem Hochgebirge selbst durch deutsche Jäger und Zerstörer in schwerste Luftkämpfe verwickelt. Auch zahlreiche Flakbatterien nahmen die feindlichen Flugzeuge unter Feuer und wirkten mit den fliegenden Verteidigungskräften zusammen, um den nordamerikanischen Verband aufzusplittern und am gezielten Bombenwurf zu hindern. Trotz feindlichen Jagdschutzes drangen unsere Jäger und Zerstörer immer wieder bis auf kürzeste Entfernung zu den viermotorigen Bombern durch und erledigten sie oft mit nur wenigen Feuerstößen. Der Bomberverband löste sich in kleinere Gruppen auf, von denen jede nur danach strebte, sich von den angreifenden

Jägern und Zerstörern freizumachen. Infolgedessen warfen sie ihre Bomben vielfach im Notwurf. Wie der Wehrmachtbericht meldete, sind insgesamt 45 feindliche Flugzeuge, und damit fast die Hälfte des eingeflogenen Bomberverbandes vernichtet worden, ferner ist damit zu rechnen, daß noch zahlreiche weitere Maschinen, die in den harten Luftkämpfen oder durch Flaksplitter beschädigt wurden, auf dem Rückflug abgestürzt sind.

„Ganze Viertel wurden getroffen“

Genf, 24. Februar. Im Lauf des Mittwochs gab der britische Nachrichtendienst folgende Einzelheiten zu dem erneuten deutschen Großangriff auf London bekannt: „Viele Hunderte von Brandbomben wurden abgeworfen. Der Prozentsatz der Sprengbomben ist dieses Mal wesentlich höher gewesen als in den vorhergehenden Nächten. Ganze Viertel wurden getroffen; die Aufräumungsmannschaften sind noch an der Arbeit.“

neuen Eichenlaubträgers General der Artillerie Stemmermann und Generalleutnant Lieb, zu der Entsatztruppe durch.

Die Entsatztruppe hatte der Vergangenheit gegenüber den Vorteil der größeren Beweglichkeit durch weitgehende Motorisierung der ihr zugewiesenen Einheiten sowie durch die wirkungsvolle Unterstützung durch die Luftwaffe bei der Vorbereitung und der Durchführung ihres Unternehmens im Einsatz von Aufklärungs- und Kampfflugzeugen. Das Zusammenwirken von eingeschlossenen und Entsatzeinheiten wurde wesentlich durch die bessere Nachrichtenverbindung (Funk und Flugzeug) erleichtert. Auch darf nicht vergessen werden, daß es mit Hilfe von Trans-

portflugzeugen möglich war, den Eingeschlossenen laufend frische Kraft (Ersatz, Munition, Verpflegung) zuzuführen, sie von hemmenden Belastungen (Verwundeten, Kranken) zu befreien, und daß sie in den meisten Fällen nicht wie belagerte Städte durch die Rücksichtnahme auf eine zahlreiche Zivilbevölkerung behindert waren. Wenn die Gunst des Kriegsglücks sich bisweilen auch von den Eingeschlossenen und ihren Befehlern abwandte und sich den Einschließenden zuwandte, so lag dies meist daran, daß ihnen infolge der Feuerkraft an Zahl und Munition überlegener Maschinenwaffen nicht die Möglichkeit erwuchs, der Bedränger nach zwei Richtungen Herr zu werden.

Churchills Kapitulation vor Moskau

Sch. Lissabon, 25. Februar (LZ-Drabham). Stalin klopft heute Churchill anerkennend auf die Schulter und läßt ihn in Presse und Rundfunk für seine letzte Rede im Unterhaus ausdrücklich loben, während bisher fast alle Erklärungen der westlichen Staatsmänner Moskau mit eisigem Schweigen aufgenommen wurden. Dieses Lob kommt nicht überraschend, da Churchill in seiner Rede die Kapitulation der britischen Politik vor den sowjetischen Ansprüchen auf Europa feierlich vor aller Welt bekräftigte.

In der Unterhaus-Debatte spielte auch die polnische Frage eine umfangreiche Rolle. Auch hier war die Haltung im Unterhaus nicht einheitlich. Der Abgeordnete Mack, der über Beziehungen zur Sowjet-Botschaft verfügt, forderte Churchill auf, der Sowjetunion erneut zu versichern, daß die englischen Absichten hinsichtlich der Zweiten Front ebenso stark und fest wie früher seien, und daß England nicht auf dem Standpunkt stehe, die Terroroffensive zur Luft sei ein Ersatz für Landeoperationen. Eden ging auf diesen Teil der Ausführungen Macks nicht ein, beehrte sich aber, erneut Ausführungen Churchills über Polen zu unterstützen. Der Außenminister erklärte, Stalin und Churchill seien völlig einig hinsichtlich der Zukunft Polens, vor allem auch darüber, daß Polen für seine Verluste im Osten auf Kosten Deutschlands (!!) entschädigt werden müsse, und daß das deutsche Volk natürlich keinen Anspruch auf „die Segnungen“ der Atlantik-Charta habe. Eden verkündete ebenfalls, wie Churchill eine Politik der Zerstückelung Deutschlands.

Unmittelbar nachdem die Aussprache beendet hatte, ertönte über London wieder die Sirene. Deutsche Bomber erschienen und führten einen Angriff durch, der, wie man London diesmal zugibt, noch bedeutend stärker und ausgedehnter war als die letzten. Es handelte sich um den stärksten Angriff der deutschen Luftwaffe in den letzten aufeinanderfolgenden Nächten. Eine schlagende Antwort auf die Zerstückelungsabsichten dem Reich gegenüber!

Der Konflikt Roosevelt—Kongreß

Sch. Lissabon, 25. Februar (LZ-Drabham). Der schwere Zusammenstoß zwischen Roosevelt und dem Kongreß verdrängt in der englischen Presse fast die Berichte über die große Unterhausdebatte. Zwar besteht nach den letzten Washingtoner Meldungen Aussicht auf Überbrückung des Konflikts, immerhin wird überall als das längst erwartete Sturmziel bezeichnet. Das Weiße Haus hat gestern um den schwer gezeigten Senator Barkley, der zu besänftigen; Roosevelt bat ihn persönlich, auf seinen Rücktritt zu verzichten. Das hat Barkley bisher nicht getan. Barkley wird auf dem Standpunkt, daß das Veto des Präsidenten in der Steuerfrage die Ehre des Senats auf das schwerste beeinträchtigt.

Tojo Generalstabschef

Tokio, 24. Februar. An Stelle von Feldmarschall Sugiyama übernahm Premierminister General Tojo den Posten des Chefs vom Generalstab. Marineminister Admiral Shimada übernahm gleichzeitig den Posten des Chefs vom Admiralstab an Stelle von Großadmiral Nagano.

Der Tag in Kürze

Rittmeister Georg Michael, ein gebürtiger Hambrügger, dem der Führer als 187. Soldaten der deutschen Wehrmacht bereits am 23. 1. 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, fiel bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Als Gast der BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Widiger weilte die niederländische Modellführerin van Eck, gegenwärtig im Gebiet Württemberg, in den Einrichtungen der Hitler-Jugend zu besichtigen. Sie besuchte bei dieser Gelegenheit niederländische Nachwuchsführerinnen.

In Wollmeringen (Lothringen) wohnt der aktive Bergmann des Großdeutschen Reiches, Max Schreiner, der kürzlich seinen 81. Geburtstag begehrte. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer ein Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Schreiner verfuhr täglich noch seine zehn Stunden Schicht.

Bei einem anglo-amerikanischen Terrorangriff in Agram wurden das Franziskaner- und das Dominikaner-Kloster völlig zerstört. Zahlreiche Mönche landeten dabei den Tod.

Verlag und Druck: Lituanisches Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt, Genf.
Verlagsleiter: Wilhelm Maser (u. Z. Wehrmacht) i. V. Bernoldi, Bernoldi & Co.
Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanisches Zeitung für Amerikas
Anzeigenpreisliste 3

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

Urheberrecht: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Das Weib hatte es halblaut gesagt; jetzt, da sie nicht schrie, klang ihre Stimme wie ein einträgliches Gemurmel. Sie hatte nur einen einzigen Zahn im Mund, der stand gelb und breit wie ein Aststumpf zwischen den Lippen.

„Dann werde ich vielleicht in einem Heustadel Unterschlupf finden?“

„Woher soll Heu kommen, wenn keine Sense das Gras mäht?“

„So seid Ihr ganz allein in dieser wilden Gegend?“

„Ich bin der letzte Mensch von Deutschhäusern.“

„Deutschhäuser?“

Sie zeigte mit dem spitzen Kinn gegen das Dorf. Der Kahn hatte die Mitte des Sees überfahren und nähte nun dem Westufer. In dem fahlen Grau unter den tiefschleifenden Wolken wahrte Norbert in einer Bucht unter einem hohen Felsen eine schmale, langgestreckte Hütte, deren Dach von breiten, flachen Steinen beschwert war. Am Ufer unterhalb der Hütte war, halb im Wasser stehend, eine Art von Schuppen, seewärts offen, also wohl der Unterstand für das Schiff, daneben im Schilfe klatschten die Wellen über zwei Holzkästen, wie sie Fischer im Wasser aufstellen, um ihre Beute lebfrisch zu erhalten. Dahinzu lenkte das Weib den Kahn, und als dieser in die Bootshütte glitt, prasselten die ersten Regenschauer auf das hölzerne Dach.

„Jetzt würdet Ihr sauber naß“, meinte die Frau mit spitzem Kichern, „wenn Euch die alte Gundla nicht über den See geführt hätte.“ Sie band das Schiffelein mit einem Strick an einen im Balken befindlichen Ring. „Und jetzt kommt, wenn Euch ein Seegraslager im Fischerhaus nicht zu minder ist.“

Als sie im strömenden Regen eilends die kurze Strecke vom Ufer zum Wohnort der Fischerin zurücklegten, sah Norbert Hochstadler, daß das Wort hier wohl zu geringschätzig war. Wenn das Gebäude sich auch flach und niedrig in den Wetterschutz des Felsens duckte, so war es doch ein starkes, aus dicken Stämmen gezimmertes Haus, das von beträchtlichem Alter sein mußte. Die Fenster waren klein und wie dunkle Höhlen, aber von ihrem Sims hing die hellrote Pracht buschiger Nelken nieder. Aus einem Seitenbau erklang beim Nahen der Schritte Meckern und verschlafenes Glucksen und Flügelrecken von Hühnern.

Die Fischerin, die sich Gundla genannt hatte, ging dem Gaste voran, durch einen Vorräum mit hohen, schweren Schränken, in eine Wohnküche von großem Ausmaße. Wie überall in dem Hause, ging auch hier alles in die Breite, überwuchert von schweren Deckenbalken. Gawiß war dieses Haus nicht für ein altes, einsames Fischerweib erbaut worden, sondern Folgen von Sippen mochten unter dem steinbeschwertem Dach geboren worden und auch gestorben sein. Als die Fischerin einen harklebrigen Kiesspan entzündet und in den eisernen Ring über den Herd gesteckt hatte, wandelte das unruhig zuckende rötliche Licht die rußüberzogene Decke zur Farbe metallisch

leuchtender Rabenflügel. Auf dem mächtigsten durch den ganzen Raum gehenden Querbalken lag Norbert in krausen verchnörkelten Buchstaben:

„Erbawet anno domini 1642 von Peregrin und Ursula Fercher, Fischerslüt allhie zu Dutschhäusern.“

Die Alte holte Wurst, Brot und kleine luftgetrocknete Fischlein und wies den Burschen an den schweren Eichentisch in der Zimmerecke, dessen Größe gleichfalls den anscheinend hier geltenden Maßen angepaßt war. Zwischen all diesen riesigen Gegenständen und in der sich gleich einer Halle im Dunkel verlierenden Küche wirkte das hin- und hergleitende Weiblein wie eine kleine graue Maus. Sie sah Norberts Blick zum Deckenbalken und sagte: „Das war nicht das erste Fischerhaus. Ist vorher ein noch älteres abgebrannt.“

„Noch älter?“

Sie kicherte leise. „Und trotzdem — noch immer nicht so alt wie die Fischerslüt. Der Prädikant meinte, wir müßten seit urgrauen Zeiten hier sein, wo sie den Leuten noch die Namen nach ihrem Beruf gegeben haben. Im See schwänzeln die Ferchen, und der sie herauszog, war der Fercher so wie der Reuter der war, welcher den Wald reute. Versteht Ihr?“

„Gewiß! Und meiner Ahnen einer mag am Hang des Hochstadelberges im Drautal gehaust haben, dieweil ich mich Hochstadler schreibe. Und Norbert dazu.“

„Schreiben könnt Ihr?“

Er nickte und führte die Fischlein mit den Fingern zum Munde. Sie dünkten ihm köstlich und ähnelten im Geschmack gebratenen Kästen

(Kastanien). Er hatte noch nie Fische solcher art zubereitet kennengelernt.

„Wer seid Ihr? Woher kommt Ihr?“ fragte das Weib plötzlich, nachdem es eine Weile Brokrume und Fischlein gemübelt hatte.

Norbert überlegte einen Augenblick. Er widerstrebt ihm, Gastfreundschaft mit Lüge zu bedanken, und doch mußte er vorsichtig sein. Der Häscher und Spitzel waren viele im Lande. Doch was konnte ihm hier in der Einsamkeit das alte Weib tun? Sie sah auch nicht aus, als ob sie mit den Liebdienern und Nutznießern der augenblicklichen Verhältnisse etwas Gemeinsames hätte. Wahrscheinlich waren es die Dinge, welche sich in Europa begaben und von deren Brandung der Ständehütze Hochstadler an das Ufer des Bergees gespült worden war, sehr gleichgültig, falls sie überhaupt davon wußte.

„Aus Tirol komm ich“, sagte er zögernd. „Aus Tirol?“

„Mit dem Hofer bin ich gewesen. Den haben sie erschossen, und den Peter Mayr auch. Ich bin einer der Ihrigen gewesen.“

Die dunklen Augen des Weibes hingen gespannt an Roberts Lippen, daß er die früheren Gedanken, sie lebe hier stumm und ohne Kenntnis des großen Geschehens, verwarf.

„Bist davongelaufen?“ fragte sie zischend. Norbert reckte den Arm aus und zog die muskelballend wieder zusammen. „Ihr seid eine alte Frau, Fercherin, und ich kann euch nicht die Antwort geben, die zu der Frage paßt. Sieht mir einen Jungen meiner Jahre her, der mir das sagt...“ (Fortsetzung folgt)

Tag

In Daß sie schatz sehr doch läßt Worte es schenden hinsichtlich geborene sich unter setzen sich mehr Wo

Ermitte nem in Lager ein bnie, wob entwendet jagenom malaw Pi Fennek, 4 Briefk igen. Keil 7. H. Sid wurde der w würden sich erreicht können werden Gefä in der Bresse u Vakuum um die Inf wende nicht O. M., D Anzustand g. P. De W. R., K Institut. K. S., X reiten wir im in der rachtet, w 3. Sch. der Koln tzeit seit g. L. von Bühne

Die

werienje and aufco kontrollk auslands brief am Litzmann wohnerm gestellt. Die zwei polkarte des Inha diesen oi Abdruckt welt. Die den Auftr übertrag kamen sein. So nur bei polkarte in der Karte in reiten v ist nicht

Erleic

bermer prüfung g. heilneht

De

im H aufführn es war e die den kauschte kartenve bei den ne Stur den Verhang kanzlei. einer der beladene in koket chen. A sie mit ruckte blendar oder ach formlich „Was was u „Ich Ding mi „Was trischer nach au „Ich ante je einem M krank, in den Ga anst. S Kämpfe „Du

Tag in Litzmannstadt

In zwei Jahren 400 Worte

Daß sich ein Kind einen gewissen Wortschatz sehr früh aneignet, weiß jede Mutter; doch läßt sich nur schwer sagen, um wieviel Worte es sich dabei gehandelt hat. Bei eingehenden Beobachtungen fiel auf, daß sich hinsichtlich des kindlichen Wortschatzes erstgeborene Kinder von später geborenen ziemlich unterscheiden. Die jüngeren Kinder eignen sich nämlich in der gleichen Zeit viel mehr Worte an als die Erstgeborenen, die bis zum Ende des zweiten Lebensjahres nur etwa 400 Worte gebrauchten, während die später Geborenen in diesem Alter schon 1000 Worte kannten. Im ersten Halbjahr des dritten Lebensjahres war die geistige Fähigkeit der Kinder schon so gestiegen, daß sie ihren Wortschatz verdoppeln konnten. Merkwürdigerweise gebrauchten die Geschwister durchaus nicht immer die gleichen Worte; jedes der Kinder hatte sich ganz unabhängig von den anderen mindestens ein Viertel seines Wortschatzes selbst angeeignet. So unterschied sich trotz gemeinsamer Erziehung die Sprechweise im großen und ganzen doch voneinander, obwohl die jüngeren einen guten Teil ihres Sprechschatzes von den älteren Kindern gelernt hatten.

Ermittelte Lagereinsbrecher. Als Täter zu Beginn der Nacht zum 25. 5. 1943 verübten einen Einbruch in ein Textilwerk in der Spinnstraße, wobei Stoffe im Wert von rund 500 RM. entwendet wurden, sind nunmehr ermittelt und festgenommen worden die beiden Polen Bonifacius Piwecki, 34 Jahre alt, und Stanislaw Piwecki, 41 Jahre alt, beide von hier.

Briefkasten Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beilegen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

J. H. Sie fragen: Kann ein Segelschiff bei konstantem Wind schneller als der Wind segeln? Wir antworten: Die Schiffe sind schneller als der Wind, wenn sie die Luftteilchen des Windes die Segelfläche erreichen und somit keinen Druck mehr darauf ausüben können. Selbst wenn der Schiffe — z. B. infolge des Gefälles — einmal schneller wäre als der Wind, würde die vor der Segelfläche befindlichen Luftteilchen die Vakuumwirkung ausüben, das bremsende Wirkung ausüben. Infolge der — wenn auch geringen — Reibung am Rumpf, kann der Schiffe die Geschwindigkeit des Windes nicht voll erreichen.

O. M., Dr. K. und A. M. Wir haben Ihre Zuschriften an die zuständigen Stellen zugewiesen.

O. B. Der Angefragte ist bei der „L.Z.“ nicht beschäftigt.

W. R., Kutno. Dresden besitzt kein berufspädagogisches Institut.

K. S., Xawerow. 1. und 4. Medizinische Fragen beantwortet wir nicht. 2. und 3. Die Frauenkassette befindet sich in der Adolf-Hitler-Straße 167. Am 18. 2. haben wir berichtet, was man dort lernen kann.

J. Sch. 1. Die Kolonialschulen sind z. Z. geschlossen. 2. Der Kolonialbund hat für die Dauer des Krieges seine Tätigkeit eingestellt.

O. L. Wenden Sie sich an die Tanzschule der Stadtlichen Bühnen, Moltkestraße 144.

Verdunkelung: Von 18.15 bis 6.20 Uhr

Die Kontrollkarten für den Auslandsbriefverkehr

Wie wir gemeldet haben, darf jetzt nur noch derjenige Briefe an das nichtfeindliche Ausland aufgeben, der im Besitz einer besonderen Kontrollkarte ist. Diese „Kontrollkarte für den Auslandsbriefverkehr“ muß zusammen mit dem Brief am Postschalter vorgelegt werden. In Litzmannstadt werden diese Karten vom Einwohnermeldeamt in der Zietzenstraße 44 ausgestellt. Die Gebühr beträgt eine Reichsmark. Die zwei Innenseiten dieser hellblauen Kontrollkarte, die den Namen und die Anschrift des Inhabers sowie sein Geburtsdatum und dessen eigenhändige Unterschrift trägt, sind für den Abdruck der Tagesstempel in 24 Felder aufgeteilt. Die Rückseite trägt in sieben Sprachen den Aufdruck: „Die Kontrollkarte ist nicht übertragbar. Bei Einlieferung des Briefes zusammen mit Personalausweis am Schalter vorlegen. Sorgfältig aufbewahren, da bei Verlust kein Ersatz. Ausstellung einer neuen Karte nur bei Vorlegung der alten Karte.“ Die Kontrollkarte darf höchstens zwei Stempelabdrücke im Monat aufweisen. Eine Übertragung nicht ausgenutzter Versendungsmöglichkeiten von dem einen in den anderen Monat ist nicht zugelassen. A. K.

Erläuterte Meisterprüfung für Kriegsteilnehmer. Die Zulassung zur Handwerksmeisterprüfung ist bereits seit längerer Zeit für Kriegsteilnehmer erleichtert. Nach den bisherigen

Der neue Kastengeist

Im Hoftheater war eine Neuheit zur Erstausführung angesetzt. Sie hieß „Silberfische“. Das war eine flotte, beschwingte Angelegenheit, die den Schauspielern Spaß machte und gute Reaktionen hatte, ein Erfolg zu werden. Der Kartenverkauf ließ keine Wünsche offen und die Proben hatte alles geklappt. Da trat eine Stunde vor dem Beginn der Premiere, das Verhängnis über die Schwelle der Intendantenzentrale. Es hatte ein helles, geblumtes Kleid unter dem Umhang, trug einen großen, blütenbeladenen und samtbedeckten Hut und stak kokett roten, frivol ausgeschnittenen Schühchen. Alles in allem zählte das Persönchen, was mit leidenschaftlichem Schwung die Klinkerstücke und dann auf den Schreibtisch des Intendanten zuschwebte, vielleicht siebzehn oder achtzehn Jahre. Der Intendant erschrak förmlich über soviel ungebändigte Jugend.

„Was wünschen Sie hier?“ wandte er sich, etwas unsanft, an das Mädchen.

„Ich bin der neue Kastengeist“, erklärte das Ding mit steifem Lächeln.

„Was sind Sie?“ Der Intendant starrte das schwebende Figürchen neben seinem Schreibtisch aus leicht verärgerten Augen an.

„Ich komme statt Frau Mummelmann. Meine Tante ist krank.“ das Mädchen machte mit einem Male ein bitter-ernstes Gesicht, „tot“, Herr Intendant. Sie hat es wieder mit den Gallensteinen. Aber viel schlimmer als sonst. Sie liegt im Bett und windet sich in Krämpfen.“

„Du lieber Gott...!“

Zehn Jahre besteht das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Aus Berlin wird uns gemeldet: Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ begeht am 28. Februar seinen zehnten Gründungstag. Diese segensreiche Organisation, die den Kern der nationalsozialistischen Volkspflege darstellt, hat im Lauf ihres zehnjährigen Wirkens hunderttausenden Müttern zur Erholung und Gesundheit verholfen, sie und ihre Kinder materiell betreut und durch Hebung der Freude am Kind sowie durch hygienische Maßnahmen zur Geburtensteigerung und zur Senkung der Säuglingssterblichkeit wesentlich beigetragen.

In Feierstunden und Appellen in Berlin und in den übrigen Gauen wird die Tätigkeit des Hilfswerks eine besondere Würdigung erfahren.

Kundgebung der NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk

Heute 19.30 Uhr in der Sporthalle am HJ-Park. — Der Frontsoldat spricht zur deutschen Frau. Redner: Ein Ritterkreuzträger der Waffen-SS und die Gaufrauenchaftsleiterin

Das Land ruft Jungen und Mädchen / Freiwillige vor!

Ein frisches, pausbackiges Mädchen im adretten blauen Arbeitskleid lacht uns im Schaufenster, Adolf-Hitler-Straße 53, an und zeigt die Freude am Schaffen im Landdienst der HJ. Und der stramme Junge ruft nicht umsonst: Freiwillige vor! Die Litzmannstädter Jugend, wiewohl in der Großstadt aufgewachsen, hat eine enge Beziehung zum Lande, auf dem sie in der Regel den Sommer verlebte und das sie lieben gelernt. Dem „Bauerngau“ Wartheland wird auch aus der Textilmetropole der Anteil an arbeitsfreudigem Nachwuchs, den er braucht. Leistungsfähige Bauern und tüchtige Bäuerinnen der Zukunft — das ist das Ziel der Jugend von heute! Und ein Eingangstor hierzu ist der Landdienst der HJ.

Es macht den Jungen und Mädchen in aller Regel viel Freude, in einer Lagergemeinschaft zu stehen und von dort aus täglich zur Ausbildung und zum Einsatz beim Bauern zu wandern. Doch ist Unterbringung und Ausbildung ebenso im Einzelbetrieb möglich. Nach einer zweijährigen Lehrzeit wird die Landarbeits- bzw. Hausarbeitsprüfung abgelegt und mit dem Lehrbrief stolz der erste Abschnitt dieser Grundausbildung abgeschlossen.

Dann ist eine weitgehende Spezialisierung möglich: Das Mädchen kann die Hauswirtschaftslehre und Prüfung auf einem anerkannten Lehrhof (evtl. wiederum auf einem Landdienst-Lehrhof oder einem Einzelbetrieb) ableisten und nach einjährigem Besuch der Landwirtschaftsschule gut bezahlte Stellen als Wirtschaftlerin übernehmen. Auch die Beratungsarbeit im Reichsnährstand steht ihr offen und vielfacher anderer Einsatz. Sie kann ferner eine zweijährige Landfrauenschule besuchen — es gibt drei im Wartheland: Kirchdorf bei Warthbrücken, Wittingen bei Gnesen

und Schöndorf bei Kalisch — und mit der Staatsprüfung im bäuerlichen Hauswerk abschließen, um als Haushaltungsführerin leitende Posten in Gutsbetrieben usw. zu übernehmen. Auch stehen ihr verschiedene Lehrberufe in landwirtschaftlichen Sparten offen. — Dies ist ein Weg!

Nach der Berufslehre kann sich das Mädchen aber auch auf einen bäuerlichen Sonderberuf spezialisieren: zur Gärtnerin, zur Geflügelzüchterin, Imkerin, Pelztierzüchterin mit zweijähriger Lehre, ferner zur landwirtschaftlichen Rechnungsführerin (Gutssekretärin) mit halbjährigem Lehrgang an der Rechnungsführerschule in Halle. Weiter steht ihr die Koloniale Frauenschule Rendsburg offen mit der Parallelausbildung zur Landfrauenschule und der künftigen Tätigkeit in der kolonialen Landwirtschaft.

Alle diese Berufe sind der Volks-, Haupt- und Oberschülerin gleichermaßen möglich. Die Abiturientin kann darüber hinaus den Beruf der Diplom-Landwirtin und Diplom-Gärtnerin wählen.

Die beliebteste „Aufstiegsmöglichkeit“ wird aber die zur tüchtigen und berufsstolzen Bäuerin im eigenen Betrieb sein. M. B.

Wirtschaft der L. Z. Ausgeglichenere Finanzwirtschaft im GG.

Der Bericht über das Jahr 1943, den der Präsident der Hauptabteilung Finanzen und Leiter der Generaldirektion der Monopole dem Generalgouverneur erstattet, läßt wie bisher den Haushalt im Generalgouvernement ausgeglichen erscheinen. Sowohl die wirtschaftlichen Leistungen als auch die finanziellen Erträge entwickelten sich weiter günstig. Der Haushaltsplan für 1943 weist im ordentlichen Haushalt Einnahmen und Ausgaben mit 365,5 Mill. Zloty aus. Im außerordentlichen Haushalt waren die entsprechenden Ziffern 290,6 und 477 Mill. Zloty. Es ist also eine erhebliche Einnahmesteigerung festzustellen, die eine ausgiebigere Haushaltsführung gestattet. Die Deckung der im außerordentlichen Haushalt vorgesehenen Mittel von rund 628 Mill. Zloty erfolgt für rund 694 Mill. Zloty im Wege des Kredits.

An dem Ausgleich des Haushalts des Generalgouvernements haben die Monopolbetriebe wesentlichen Anteil. Was die Ziele der einzelnen Monopole für 1944 angeht, sieht die Tabakplanung weitere Anbausteigerung der Ernte, für Zigaretten und Zigarren gesteigerte Tabakerträge vor. Ferner wird erwogen, da die Tabakpflanze auch eine gute Düngerpflanze ist, deren Samen reichlich Glanz liefert, zu diesem Zweck zusätzlich Machoskatabak anzubauen. Der Ernteertrag 1943 dürfte die Schätzung um rund 15% übersteigen. Im Bereich des Branntweinmonopols wurde die Spiritusproduktion gegenüber dem Vorjahresplan mit mehr als 160% angesetzt, was eine beträchtliche Mehrgewinnung bedeutet. Zu ihrer Bewältigung wird die Leistungsfähigkeit der eigenen und privaten Werke vergrößert. Trotz des eigenen Mehrbedarfs steigt die Spiritusabgabe an das Reich auf rund 166,5%. Das Salzmonopol steigert die Gesamtgewinnung aller Salz- und Kaliverwerke über die bisher erreichte Höchstleistung. Ferner sollen mehr hochprozentige Kalidüngersalze gefördert werden. Am ergiebigsten und einträglichsten hat sich bisher stets das Tabakmonopol erwiesen. An zweiter Stelle kommt das Branntweinmonopol. Diese Reihenfolge dürfte auch im kommenden Jahr bleiben. Sämtliche sieben Monopole decken ein Drittel der Ausgaben des ordentlichen Haushaltes.

Führerinnenappell der Frauenschaft

Es ist nicht so, daß der Kampf unseres Volkes allein von den Männern entschieden wird. Ein wesentliches Teil trägt auch die Haltung der Frau in der Heimatfront mit bei.

Kreisleiter Knapp nahm zu diesen Gedanken auf einem Führerinnenappell der NS-Frauenschaft in der Volkshilfsbildungsstätte Stellung und zeigte in großen Zügen wie der Nationalsozialismus die Frauen zu politischem und volkischem Denken erzogen habe. Aus den Erlebnissen der Kampfzeit zeigte der Kreisleiter, wie wichtig gerade der Einsatz der Frau für die Idee der Bewegung Adolf Hitlers war, und zog daraus die Folgerung, daß auch heute die politische Haltung und die Pflichterfüllung der Frauen zur Erringung des Sieges beitragen werden.

Kreisfrauenchaftsleiterin Godbersen sprach die Bereitschaft zu aktivster Mitarbeit der Frauen des Stadtkreises aus und schloß den Appell mit der Führerrede.

Diebstahl. Der Pole Eduard Fratzak, zwanzig Jahre alt, wurde wegen Diebstahls festgenommen. Der Festgenommene hat in einer hiesigen Gaststätte einem Kellner die Brieftasche mit 413 RM. und verschiedene Papiere entwendet.

Kurz, aber lesenswert

Noch vor hundert Jahren hieß der Schmetterling nicht überall in Deutschland „Schmetterling“. Noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde sein Name als Dialektwort gebraucht, das gleichbedeutend war mit dem Begriff „Sommervogel“. In den einzelnen Gauen Deutschlands aber trug er die verschiedensten Namen, er hieß in Bayern und Oberhessen „müllermaler“, in Schwaben „aufalter“ oder „weifalter“, im Hessischen „littichvort“, in Rheinfranken „Fiedermaus“, in den Alpen „flattermaus“. Die Westfalen nannten den Schmetterling „Mildlieb“ oder „Molkendieb“, in niederdeutschen Gebieten hieß er „Buttervogel“ oder „Butterfliege“, im Mecklenburgischen „ketelböter“, d. h. Kesselflicker. Das Wort „Schmetterling“ ist von dem niederdeutschen Worte „Schmetten“, Milchrahm, abgeleitet.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 8-8.15 Zum Hören und Behalten: Chemie unserer Spinntstoffe. 14.15-15 Klingende Kurzwel. 15-15.30 Lied- und Klaviermusik. 16-17 Aus Oper und Konzert. 17.15-18.30 Unterhaltungsmusik. 19.45-20 Dr. Goebbels-Aufsatz: Die Kraft der starken Herzen. 20.15-22 Operette von Franz Lehár „Die lustige Witwe“. Deutschlandsende: 17.15-18.30 Klassische Lied- und Orchestermusik. 20.15-20.45 Liedsendung „Der Reiter“. 20.45-21.15 Unterhaltungsmusik. 21.15 bis 22 Konzert mit den Solisten Georg Hann (Bariton) und Roman Schimmer (Geige).

usw. errichten, erweitern, ausbauen, verlegen oder über sechs Monate stillgelegene Betriebe wieder betreiben wollen. Der Betrieb muß in diesem Falle einen Antrag bei seinem Sondering einreichen. Es wird genau geprüft, ob die volks- und wehrwirtschaftliche Notwendigkeit sowie die technischen, finanziellen und Rohstoffvoraussetzungen für die Errichtung, den Ausbau, die Verlegung usw. des Betriebes gegeben sind. Die Betriebe können nur in besonders wichtigen Fällen mit der Genehmigung eines Antrages rechnen. Durch die neue Anordnung ist es möglich, den Auf- und Ausbau der Industrie der Steine und Erden nach den kriegswirtschaftlichen Erfordernissen straff zu steuern.

Blaustrich für Kennzeichnung von Versandgütern

Bei der Ausfüllung der Beklebezettel und Anhänger bei Expressgut- und sonstigen Gütersendungen werden von den Versendern die Eintragungen häufig mit Tintenstrich, Rot- oder Grünstrich gemacht. In der Bahnpraxis hat sich ergeben, daß solche Eintragungen besonders bei künstlichem Licht nur schwer erkennbar sind. Dagegen haben sich Eintragungen mit Blaustrich als sehr haltbar und auch bei weniger günstigem Licht als gut lesbar erwiesen. Da eine deutliche Kennzeichnung der Versandgüter für die bahnsseitige Behandlung der Güter sehr wichtig ist, ist den Versendern im Interesse der Beschleunigung der Beförderung ihrer Güter die Ausfüllung der Beklebezettel und Anhänger mit Blaustrich dringend zu empfehlen.

Die Reichsbahn hat die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Verfolgung von Sendungen und Ausstellung des Ablieferungsachweises über Eilgut- und beschleunigte Eilgutsendungen auf 14 Tage, über Frachtingsendungen auf 21 Tage — vom Tag der Auflieferung der Sendung an gerechnet — festgesetzt.

Der Verbandsteier des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes hat angedeutet, daß kein leerer Wagen den Bahnhof verlassen oder zur Beladung gestellt werden darf, der nicht besetzt ist. Die Dienststellen der Eisenbahn sind angewiesen worden, die Empfänger schon bei Aushändigung der Frachtbriefe bzw. Zustellung der Wagen auf ihre Reinigungspflicht hinzuweisen und, falls dies nichts nützt, die Reinigung unter Erhebung der Reinigungsgebühren vornehmen zu lassen.

Unternehmer und Betriebsleiter sind durch eine vom Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister gemeinsam erlassene Polizeiverordnung verpflichtet worden, die Gewerbesachverständigen von schweren Unfällen und sonstigen schweren Schadensfällen unmittelbar auf schnellstem Wege zu unterrichten.

Stein- und Erden-Betriebe genehmigungspflichtig

Für bestimmte Gebiete der Industrie der Steine und Erden, wie etwa für die Zementindustrie, bestanden schon bisher Erhebungsverbote. Nunmehr hat der Leiter des Hauptingens Steine und Erden angeordnet, daß alle Mitgliedsbetriebe der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden einer besonderen Einwilligung bedürfen, wenn sie Anlagen zur Gewinnung oder Verarbeitung von Zement, Ziegeln, Natursteinen, Kalk, Betonstein, Steinzeug

Intendant Fräulein Susanne Heidrich vorstellte.

Insiderheit die Damen. Dann kroch der neue Kastengeist unter die Muschel. Der Vorhang rauchte auf. Das Spiel begann.

Und es kam wie es kommen mußte. Als der Intendant am nächsten Morgen das Frühblatt las, fielen ihm einige über Nacht ergraute Haare in die Kaffeetasse.

„Nicht unerwähnt dürfen wir lassen...“, schrieb der Kritiker am Ende seines, mit allerhand saftigen Bosheiten unterspikten Berichtes über die „Silberfische“, „...daß sich gegen die allgemeine Unsicherheit, die bei den Darstellern des neuen Stückes herrschte, ein Mitglied unseres Hoftheaters mit jugendlichem Elan durchsetzte. Es ist dies die neue Souffleuse Susanne Heidrich, deren klangvolles, prächtig durchgebildetes und von einem leidenschaftlichen Rhythmus bewegtes Organ auch in den letzten Reihen des zweiten Rangens noch mit klangloser Deutlichkeit zu vernehmen war!“

Erzählte Kleinigkeiten

Friedrich List, der große Nationalökonom, war in seiner letzten Lebenszeit Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ und lieferte als solcher Berichte über die Verhandlungen der bayerischen Kammer. Hierbei legte er den abgetretenen Rednern häufig ganz andere Worte in den Mund als sie gesagt hatten, je oft geradezu solche von entgegen gesetztem Sinn. Als ihm deshalb Vorhaltungen gemacht wurden, sagte List, man solle ihm dankbar sein, daß er die Abgeordneten „auch einmal etwas Verdächtigtes“ habe reden lassen.

zu Johann Friedrich Bellermann, dem Musikhistoriker, meinte einmal ein begeisterter Jüngling: „Ich finde, Musik und Liebe gehören zusammen!“ „Gewiß“, nickte Bellermann, „schon deswegen, weil es bei beiden die verschiedensten Spielarten gibt!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Stiftung eines Billroth-Preises der Stadt Wien. Zum 50. Todestag des bekannten Wiener Arztes und Chirurgen Theodor Billroth verkündete die Stadt Wien die Stiftung eines Theodor-von-Billroth-Preises. Der Theodor-Billroth-Preis soll alljährlich am 26. April, dem Geburtstag des großen Arztes, für eine überragende, der medizinischen Wissenschaft neue Wege weisende Leistung verliehen werden.

Dichtung
Träger des rheinischen Literaturpreises 1943. Der rheinische Literaturpreis 1943 ist an Universitätsprofessor Dr. Ernst Bertram (Köln) verliehen worden.

Film
Uraufführung des Ufa-Films „Nora“. Die Uraufführung des in der Herstellungsgruppe Fritz Thiere entstandenen Ufa-Films „Nora“ findet am 14. Februar im Festspielhaus zu Salzburg statt. Luise Ullrich spielt in diesem, nach Motiven des Ibsen-Dramas entstandenen Werkes unter der Regie von Harald Braun die Titelrolle. Die weiteren Rollen sind besetzt mit Viktor Staal, Franziska Kitz, Gustav Dießl und Karl Kuhlmann. Die Musik schrieb Mark Lothar, an der Kamera stand Franz Wejmayr.

Neue Bücher
Agathe Lindner: Veronika und ihr Sohn. Roman. Stetische Verlagsanstalt, Graz. Ein Bauernroman aus dem Spreewald. Veronika wird die Frau ihres geliebten Mathes, nachdem die ihm von dem Vater aufgenutzte erste — reiche — Frau gestorben war. Der Mann entgellet unaufrichtig dem Bauerntum und ihr. Ihr ein und alles ist ihr Sohn Baldus. Der gibt ihrem Leben Halt. Als sie durch Schuld des Mannes umkommt, klagt der Sohn dem Vater beim Staatsanwalt des Bundes an. Die starke Dichtung, die auch von hohem volkskundlichen Wert ist, klingt vernehmlich aus: der Vater überlebt dem zweitgeborenen Sohn den Hof, dessen Zukunft dadurch gesichert ist. Der auf ihm lastende Fluch wird von ihm genommen werden. Adolf Kargel

Aus unserem Wartheland

Gauleiter dankt für die gute Leistung

Sch. Am 15. Februar fand im Deutschem Schloß in Posen unter der Leitung des Präsidenten der Reichsstiftung für deutsche Ostforschung, Gauleiter und Reichsstathalter Arthur Greiser, eine Arbeitstagung der landwirtschaftlichen Betriebe der Reichsstiftung statt. Es wurden dringende Fragen der Ernährungswirtschaft, des Anbaues und der Erzeugung, sowie der Viehzucht und Viehhaltung eingehend erörtert. Die festgestellten ernährungswirtschaftlichen Betriebe der Reichsstiftung für deutsche Ostforschung erbrachten eindeutig den Beweis einer intensiven Arbeitsleistung auf den Gütern der Reichsstiftung. Der Gauleiter sprach den Beteiligten seine Anerkennung für die auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft überdurchschnittlich geleistete Arbeit aus und verband damit die Aufforderung, auch im laufenden Wirtschaftsjahr die Leistungen weiter zu steigern. Einigen besonders verdienten leitenden Gefolgschaftsmitgliedern konnte der Gauleiter das ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz überreichen.

Über 160 000 Bücher ausgeliehen

Sch. Die städtischen Volksbüchereien der Gauhauptstadt weisen mit einer Gesamtausleihe von 160 155 Bänden im Kalenderjahr 1943 eine Entwicklung auf, welche die Ergebnisse der Jahre 1941 und 1942 weit überholt. Besonders erfreulich ist, daß die Jugend dabei starken Anteil zeigt. Die Einrichtung von Zweigstellen in den deutschen Stadtteilen Posen hat sich als richtig erwiesen. Die Zweigstelle Hermannstadt konnte im Berichtsjahr rund 26 000 Bände ausgeben. Die Städtische Musikbücherei hat sich mit 591 Benutzern eine wichtige Schlüsselstellung im Musikleben der Gauhauptstadt gesichert. Auch hier ist die Jugend zahlreich vertreten. Interessant ist, daß sich seit Gründung des Volksbüchereiwesens 14 459 Leser in den Büchereien eingetragen haben. Es sind somit 17 Proz. aller Deutschen Posens als Benutzer der städtischen Büchereien zu rechnen. Die große Arbeitsleistung der Büchereien zeigt sich in der Erledigung von 87 361 Einzelbesuchen der Leserschaft. Das städtische Volksbüchereiwesen Posens besitzt einen Gesamtbestand von 41 889 Bänden, unter denen sich auch die 5061 Bände der Musikbücherei befinden. Auch der Lesesaal zeigte mit 10 399 Besuchern ein befriedigendes Ergebnis.

Schieratz

ha. Birkenland hat die erste Dorfstube im Kreis. Nachdem in Kürze mit der Fertigstellung einer Reihe von Dorfstuben im Kreis Schieratz zu rechnen ist, übergab Kreisleiter Pfeiffer die erste Dorfstube in der Ortsgruppe Birkenland an die Bevölkerung. Anlässlich dieser Übergabe fand eine Feierstunde statt. Der Kreisleiter sprach über Sinn und Zweck der Dorfstuben, die für das Gemeinschaftsleben der Ortsgruppen einen wertvollen Beitrag leisten.

Die wichtige Aufgabe, die die Ortsbauernführer erfüllen

Seit einiger Zeit findet man fast in jedem Dorf an irgendeinem Hofeingang oder an einem Bauernhause ein weißes Schild mit der Aufschrift: „Der Ortsbauernführer“. Der Mann, der dieses vertrauensvolle Amt übernommen hat, ist der Vertrauensmann der bäuerlichen Gemeinschaft. Der Ortsbauernführer hat nicht nur die Aufgabe, seine Berufskameraden zu betreuen, ihnen mit Rat und Hilfe zur Verfügung zu stehen, er trägt auch die Verantwortung dafür, daß das bäuerliche Schaffen im Dorf von Jahr zu Jahr mit einer Leistungssteigerung verbunden ist.

Beim Ortsbauernführer werden die Hofkarten ausgefüllt, er kennt die Aufteilung der Feldmark, er weiß, wie groß die Flächen sind, die mit Getreide, Kartoffeln oder allen anderen Früchten bepflanzt sind, und er vergleicht gewissenhaft die von Jahr zu Jahr erzeugten Erträge, um daraus den Schluß für den Einsatz des kommenden Jahres zu ziehen. Einem rührigen Ortsbauernführer bleibt nichts verborgen. Jedes Stückchen Brachland ist ihm bekannt, und einen besonderen Erfolg sieht er immer darin, wenn er dem Kreisbauernführer melden kann, daß die landwirtschaftlich genutzte Fläche im abgelaufenen Jahr weiter gewachsen ist. Wenn plötzlich an ihn die Forderung gestellt wird, für noch größeren Anbau von Kartoffeln, Ölfrüchten, Mais usw. zu sorgen, auch dann ist sein Einfluß und sein Vertrauen zu den Bauern so groß, daß die erforderlichen Maßnahmen stets rechtzeitig durchgeführt werden können.

In der Ablieferungsschlacht sind die Ortsbauernführer nicht wegzudenken. Sie sind der eigentliche Motor im bäuerlichen Leben. Ihnen ist bekannt, daß auch die kleinste Menge abgeföhrt werden muß. Sie wissen, daß viele abgeföhrt haben Zentner Roggen oder Kar-

Die Reichslandbetriebe in der Erzeugungsschlacht

Zu einer Dienstbesprechung hatte der Kreislandwirt und Kreisbauernführer Schwarz (Schieratz) die Betriebsleiter der Großbetriebe und Bezirkslandwirte (Klein- und Mittelbetriebe) in dem Schieratz „Reichsland“-Behelfsbau zusammengeführt. Die „Reichsland“-hat sich besonders erzieherische Aufgaben als Lenker in der Erzeugung und Ablieferung gestellt.

Die Vortragenden verstanden es, den Anwesenden das nötige Rüstzeug für ihre kommende Arbeit mitzugeben und das wirtschaftliche Gewissen zu schärfen, um nicht nur die Pflicht zu erfüllen, sondern wie der Soldat an der Front, getreu dem ungeschriebenen soldatischen Gesetz, zu handeln. Es gelte mit Hingabe auf dem Posten zu stehen, für die Sicherung der Ernährung den notwendigen Beitrag zu leisten, trotzdem aber darüber hinaus in geldlicher Hinsicht die Grundlage für intensive Bewirtschaftung des Bodens zu erhalten. Die statistischen Erhebungen ergaben ein recht eindrucksvolles Bild. Eindringlich wurde darauf hingewiesen, den Anbau von Winterroggen möglichst zugunsten der Hackfrüchte, des Anbaues von Öl- und Faserfrüchten und Futter-

pflanzenanbaues zu drosseln. Die Reichslandbetriebe bemühen sich qualitativ hochwertiges Saatgut als Vermehrungsbetriebe für sich und besonders andere Gebiete zur Verfügung zu stellen. Nach dem Vorbild vieler Altreichbetriebe ist der Zwischenfruchtanbau, sei es als Gemüse oder Futterpflanzen, im Steigen begriffen.

Der Zuckerrübenanbau ist dabei für die Schweinemast dringend zu empfehlen, damit auch das Fleischablieferungsoll künftig erfüllt werden kann. Der für den Kreis Schieratz ins Leben gerufene Milchleistungsausschuß wird auch auf diesem Gebiet helfen, die Ablieferung zu steigern.

Lask
oe. Die Vertretung des Amtskommissars. Mit der vertretungsweise Verwaltung der Geschäfte der Stadt Lask wurde infolge der Einberufung des Amtskommissars Simon zur Wehrmacht Amtskommissar Mühlsteff (Balutsch) beauftragt. Der Genannte verwaltet also jetzt den Amtsbezirk Balutsch und den hiesigen Amtsbezirk.

Kutno

gt. Ein tüchtiger Berufsnachwuchs ist immer häufiger Angeregt durch den Kriegsberufswettbewerb fand in den Berufs- und Berufsfachschulen eine Besprechung über Berufsnachwuchsfragen statt. Der stellv. Schulleiter gab einen Überblick über das Berufs- und Berufswesen in Kutno und die Schwierigkeiten, die im Interesse der guten Ausbildung überwunden werden müssen. Einzelne Lehrkräfte referierten dann über die in Kutno bestehenden Berufsfachschulen (Handelschule, Hauswirtschaftsschule, Schneiderinnenberufsfachschule, eine Kinderpflegerinnenschule ist in Vorbereitung). Weiter sprach eine Sachbearbeiterin der NS-Frauenenschaft über sozialpflegerische und sozialpädagogische Frauenberufe. Schließlich schilderte die Berufsberaterin die Berufsausbildung für die Jugendlichen im Arbeitsamtbezirk Kutno. Kreisleiter V. i. A. Müller erwähnte die Aufbaubarbeit der Berufsschule dankbar an, wobei er die Schaffung eines Schülerheims hervorhob.

E. Z.-Sport vom Tage

Die deutsch-ungarischen Boxer in München
Soldaten, Rüstungsschaffende und Verwundete füllten den Münchner Löwenbräukeller bis zum letzten Platz, als die zweite Begegnung zwischen den deutschen und ungarischen Amateurboxern ihren Beginn nahm. Wie in Berlin, so auch diese Veranstaltung ganz im Zeichen von Harmonie und Freundschaft: wie in Berlin wurde die improvisierte deutsche Staffel mit der starken ungarischen Auswahl wieder alle Hände voll zu tun, und so standen schließlich auch hier vier ungarischen Siegen vier deutsche gegenüber. Während die Magyars diesmal durch Solyansky, Marton und Torma II zu ihren Punkten kamen, sorgten in der deutschen Staffel U. (Ungarisch), der einen sehr schönen Kampf lieferte, Heese (Düsseldorf), Bastian (Nürnberg) und Runge (Wuppertal) für den Gleichstand. Den einzigen k. o.-Erfolg errang wieder nicht der auszeichnendste ungarische Mittelgewichtler Tormay, der nur einen schwachen Gegner hatte, sondern der kleine Banalmittelgewichtler Erdel, der unseren Jugendmeister Krajewski (Erfurt) noch vor Ablauf der ersten Minute ins „Land der Trauer“ schickte.

Die Deutschen Meisterschaften der Boxer
Die Amateurborder haben ihre Pläne hinsichtlich der Deutschen Meisterschaften etwas geändert. Ursprünglich war vorgesehen, die Ausscheidungen in überschießlichen Städten abzuwickeln; doch hat man jetzt dafür Görtzitz als Austragungsort bestimmt. Die Vorentscheidungen und die Endrunden werden wie geplant in Berlin zur Abwicklung gebracht. Außerdem ist die terminliche Verschiebung der Meisterschaftsveranstaltung vorgenommen worden, die nicht in der Osterwoche, sondern erst in der Woche vom 28. bis 30. April stattfindet.

Schlaf in Litzmannstadt
Manch einer hat am letzten Sonntag gelächelt als es hieß: „Wir fahren in die Litzmannstädter Berge zum Schlafen.“ Wer aber die Fahrt machte — und es war ein recht stattlicher Haufen — dem ist dieser Tag zum Erlebnis geworden. Das sonnige Wetter hat sich auch Mühe gegeben, um die reizvoll hügelige Landschaft zwischen Smardzew und Skotniki um den Hof Smardzew, den man als „Einöde“ bezeichnen sollte, noch zu verschönern. Was sucht der Schlaffsucher? Gute, abwechslungsreiche Hänge, guten Schneesonne — und wenn er es noch haben kann, auch Raufreif im Walde. Und das gab es alles an diesem gesegneten Tage. Schön wär's, wenn unsere Schlaffsucher der Winter noch mehr solche Tage erleben könnten.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Lask. Ausgabe von Marinaden und Räucherfisch. Deutsche Verbraucher erhalten ab sofort auf den Abschnitt 30 der Lebensmittelzuteilungskarte 125 g Marinaden oder Sardellenpaste, auf den Abschnitt 31 der Lebensmittelzuteilungskarte 125 g Räucherfisch oder Seefischpaste. Die Ausgabe erfolgt auf den Abschnitt 30 am:
Freitag, den 25. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben A und B, nachmittags für die Buchstaben C, D und E; Sonnabend, den 26. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben F und G, nachmittags für die Buchstaben H, I und J; Montag, den 28. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben K und L, nachmittags für die Buchstaben M und N; Auf den Abschnitt 31 am: Dienstag, den 29. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben O und P, nachmittags für die Buchstaben R und S; Mittwoch, den 1. 3. 1944, vormittags für die Buchstaben S und T. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Anspruch auf eine bestimmte Warenart nicht geltend gemacht werden kann.

Schulgeschichtsschreiben bei Görnau. Auf dem Standortübungsplatz nordöstlich Görnau findet am Sonnabend, 26. Februar 1944, in der Zeit von 7.30 bis 11 Uhr, Schulgeschichtsschreiben statt. Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege Görnau — Jezewo — Kębiny — Szczawno — Jezewo — Glinnik — Strumiany — Maciejow — Debrowa werden in der oben angegebenen Zeit durch Posten gesperrt, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist. Litzmannstadt, 25. Februar 1944. Der Landrat als Kreispolizeibehörde.

Ein großes sonniges Zimmer und Küche mit Licht und Gas gegen ein kleines Zimmer mit Küche zu tauschen gesucht. Angebote unter 40 an LZ.
Tausche meine 3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, Mitte Schieratzstraße, gegen gleichwertige 4-5-Zimmer-Wohnung mit Garten. Angebote unter 36 an LZ. erbeten.

Dringend tragbare Kofferschreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 358 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.
Herrenstiefel, Uhr und Wäsche zu kaufen gesucht. Angebote u. 3202 an LZ.
Kochherd sofort zu kaufen gesucht. Angebote an M. Wehle, Biersdorf, Kol. 10, Kreis Kalisz.
Kaufe sämtliche Romane (Liebes-, Abenteuer-, Kriminalromane), gebrauchte u. neue. Angebote, Schindler, Praterstraße 23, W. 24.
Warenposten aller Art laufend gegen Kasse zu kaufen gesucht. Vermittler erwünscht. Kurt Barnekow, Großbrand Hamburg-Altona, Gr. Roosenstraße 2-6, Drabantschrit KÄBE, Hamburg.
Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG, Verkaufsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17, Fernruf 108-17.
Einige Büromöbel, wie Schreibtisch, Kl. runder Tisch, Stühle, Regal zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an die Warengenossenschaft Tuchingen, Hermann-Göring-Straße 34.
Kaufe Briefmarken oder Sammlung. Angebote über Inhalt und Preis an Artur Pfuhl, Osmolin, Post Sanniki/Kutno.

Rotbraunfärbung am 18. 2. in Straßenbahn verloren. Um Rückerstattung der Aufnahmen und Papiere bei Elli Meister, Adolf-Hitler-Str. 67/77, gebeten; das Geld kann als Pfänderlohn behalten werden.
Großer schwarzer Hund seit dem 10. 2. entlaufen. Fernruf 130-58.

SSüßlingswaage dringend zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ellangebote unter -18 an die LZ.
Wer stanz aus Eisenblech, etwa 2 mm stark, Teile in der Größe etwa 30x50 mm, monatlich etwa 30 bis 40 000 Stück? Notfalls wird Werkzeug gestellt. Angebote u. A 2670 an LZ.
Übernehme Strickarbeit (Handarbeit) u. bessere aus, Angebote u. 33 an LZ.

Wer stanz aus Eisenblech, etwa 2 mm stark, Teile in der Größe etwa 30x50 mm, monatlich etwa 30 bis 40 000 Stück? Notfalls wird Werkzeug gestellt. Angebote u. A 2670 an LZ.
Übernehme Strickarbeit (Handarbeit) u. bessere aus, Angebote u. 33 an LZ.

Wer stanz aus Eisenblech, etwa 2 mm stark, Teile in der Größe etwa 30x50 mm, monatlich etwa 30 bis 40 000 Stück? Notfalls wird Werkzeug gestellt. Angebote u. A 2670 an LZ.
Übernehme Strickarbeit (Handarbeit) u. bessere aus, Angebote u. 33 an LZ.

Wer stanz aus Eisenblech, etwa 2 mm stark, Teile in der Größe etwa 30x50 mm, monatlich etwa 30 bis 40 000 Stück? Notfalls wird Werkzeug gestellt. Angebote u. A 2670 an LZ.
Übernehme Strickarbeit (Handarbeit) u. bessere aus, Angebote u. 33 an LZ.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Molkerei.
Freitag, den 25. 2. 18.30 „Tiefland“. Freier Verkauf. — Sonnabend, 26. 2. 19.30 Uhr. „Bildnis einer Dame“. S. Miets. Teilverkauf. — Sonntag, 27. 2. 13.30 Uhr. „Hamlet“. HJ. Vorst. Ausverkauf. 18.30 „Tiefland“. Freier Verkauf. — Montag, den 28. 2. 18.30 Uhr. „Die verkaufte Braut“. A. Miets. Teilverkauf.
Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21.
Freitag, den 25. 2. 19.30 „Rezanberndes Fräulein“. H. Miets. Teilverkauf. — Sonnabend, 26. 2. 19.30 „Balltänze“. Freier Verkauf. — Sonntag, 27. 2. 19.30 „Rezanberndes Fräulein“. KdF. Teil. Ausverkauf. — Montag, 28. 2. 19.30 „Die Brautjungfer meiner Frau“. Fr. Verkauf.
Achtung Platzmieter! Das Stück „Brautjungfer meiner Frau“ wird nur für die B-Miete gespielt. Alle anderen Ausführungen dieses Werkes sind außer Miete. Die Platzmieter erhalten für die Aufführungen Preisermäßigung gegen Abgabe des Ermäßigungsgutscheines Nr. 1 der Stammkarte.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
13.30, 16 und 18.30 Uhr. 3. Wochel. Erstausführung. „Drei tolle Mädel“. Vorverkauf ab 11 Uhr bis einschließlich Sonntag.
Capitol — Zielenstraße 41.
13.45, 16.15, 18.45 Uhr. Erstausführung. „Akrobat seh-8-8-n“. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr nur für den jeweiligen Tag.
Europa — Schlageterstraße 94.
13.30, 16, 18.30 Uhr. Erstausführung. „Gärliehe Dambroene“. Sonntag 10.30 Uhr Kulturfilmsondervorstellung „Shidese und Japan“. Eine Reise durch das Mittelmeer, den Suezkanal über Indien nach der Süde, mit dem Endziel Japan.
Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Ich werde dich an Händen tragen“. Vorverkauf ab 11 Uhr.
Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
13.30, 16, 18.30 Uhr. Ein Continental-Film. „Annette und die blonde Dame“. Sonnabend und Sonntag 16 und 12 Uhr. Jugendvorstellungen „Pat und Patachon schlagen sich durch“. Kartenverkauf ab 9 Uhr.
Adler — Busehlstraße 123.
16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. „Wiener Geschichten“. Sonntags 18.30 Uhr nur für Deutsche. Täglich 13.30, sonntags 9.30 und 11.30 Uhr. Jugendfilm „Durch die Wüste“. Telefonische Anrufe werden nicht berücksichtigt.
Corso — Schlageterstraße 55.
13.30, 16, 18.30 Uhr. „Das indische Grabmal“. 2 Teil. Märchenfilmvorstellungen ab Freitag 8.25. 2. um 9.30 u. 11.30 Uhr. „Kasper am Nixensee“. „Die Zauberengel“. „Hampelmanns Traumfahrt“. „Das Feuerzeug“.
Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
16. 18.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. „Ein Mann mit Grundsätzen“.
Mal — König-Heinrich-Straße 49.
14, 16, 18.30 Uhr. „Ein Walzer mit Dir“.
Mimosa — Busehlstraße 173.
16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. „Vision am See“.
Muse — Breslauer Straße 173.
16.15 u. 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr. „Reise in die Vergangenheit“. Jugendprogramm 14 Uhr, sonntags 10 Uhr. „Räsel um Beate“.
Palladium — Böhmische Linie 16.
14, 16, 18.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Der zweite Schuß“.

Roma — Heerstraße 84.

14, 16, 18.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Das Ferienkind“.
Wochenchau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, abendlich von 10 bis 20 Uhr: 1. Vom Hauswirt und Mieter auf dem Meeressand, 2. Ufa-Magazin, 3. Sonderdienst, 4. Die neueste Wochenchau.
Pabianitz-Capitol
14 Uhr für Deutsche (Märchenvorstellung) „Rumpelstilzchen“. 16 Uhr f. Polen, 18.30 Uhr für Deutsche „Die Liebeslüge“.
Pabianitz-Luna
16 und 18.30 Uhr für Deutsche „Der zweite Schuß“.
Görnau — „Venus“
17.30 und 20 Uhr sonntags auch 15 Uhr. „Der dunkle Tag“.
Wirkeim — Kammerspiele
19 Uhr. „Das ständige Dorf“.
Tuchingen — Lichtspielhaus
16.30 u. 19 Uhr. „Die Gattin“. Sonntag abend 14 Uhr, Sonntag 10.30 u. 14 Uhr Jugendfilm „Kampf mit dem Drachen“.
Freihaus — Lichtspielhaus
16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Gärliehe Dambroene“.
Freihaus — Gloria-Lichtspiele
16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Tolle Nacht“.
*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin“ — Schlageterstr. 94
Das lustige Febr.-Programm! Einlaß täglich 18 Uhr. Vorverkauf 12-14 Uhr.
Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243.
Großvariété — „Kunterbunt im Februar“
Gastspiel Charlotte Dalys, die bekannte Filmstanzkünstlerin u. a. m. Werktags, 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.
VERANSTALTUNGEN
„Der Frontsoldat spricht zur deutschen Frau“. Kommt zur Kundgebung der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks heute, 19.30 Uhr, in die Sporthalle und hört Ritterkreuzträger der Waffen-44, Standartenführer Petersen, und Gaufräuleinleiterin Heiga Thrb.
Achtung, Hausfrauen! Frau Elfriede Pochlak von der zentrale für Gas- u. Wasserverwendung, Berlin, spricht am 28. Februar 1944, 16 Uhr, im großen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, über das Thema „Gas und Wasser im modernen Haushalt“. Praktische Ratschläge für zweckmäßige Küchen- und Haushaltsführung mit besonderer Berücksichtigung der Gerätepflege. Der außerordentlich interessante Lichtbildvortrag bringt praktische Ratschläge für zweckmäßige Küchen- und Haushaltsführung. Wir laden hiermit alle Hausfrauen unseres Versorgungsgebietes dazu ein. Stadtwerke Litzmannstadt, Abt. Gaswerk.
VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.
Musikabteilung: Heute, Freitag, den 25. Februar 1944, 19 Uhr, Kleiner Saal: Offene Singstunde. Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder aller Zeiten zu singen. Leitung: Alfred Hense. Teilnahme kostenlos.

EUROPA

Erstaufführung
GABRIELE
Dambroene
Ein Terra-Film mit
Gusti Huber, Siegfried Brauer
und Christl Mardayn.
Menschen und Schicksale von heute
sprechen uns hier an. Das ist ein Terra,
das, das uns bis ins Innerste bewegt.
Die neueste Deutsche Wochenchau
läuft vor dem Hauptfilm.
Im Beiprogramm:
Frühling in den Vogesen.
Jugendliche nicht zugelassen.
18.30, 16, 18.30 Uhr

HAUS RUHTENBERG

PRIVAT
Die mild-würstige Orient-Zigarette
deren gehaltvolle Mischung wir uns
wie vor mit Namen und Marke verborgen
durch
reicht
Ungeheuer
Bekämpfung
Norddeutsche Gesellschaft f. Schall- u. Musikinstrumente
Ferd. Christlieb & Co. K. & E.
Hamburg — Warshauf
Durchgangsbüro Altona
Adolf-Hitler-Platz 1, II, Ruf 2719

Dr. Heinz Goldschmitt,
Stabsarzt u. Komp.-Führer, und
Frau Renate geb. Hach geben
bekannt, daß ihr Diener am 22. 2.
1944 ein Schweserchen URSULA
bekommen hat. Gut Bittersdorf, bei
Ostrowo.

JUTTI-URSULA. Die glückliche
Geburt ihres ersten Kindes
zeigen in dankbarer Freude an:
Mady Lichtenberg geb. Hoff-
mann, Franz Lichtenberg,
4-Unterarmführer, Litzmannstadt,
den 23. 2. 1944. Krankenhaus Mitte,
Robert-Koch-Straße 1-3.

URSULA. Die glückliche Geburt
ihres ersten Kindes, eines ge-
sunden Mädchens, zeigen in dank-
barer Freude an: Oberst. Adolf
Becker, z. z. b. d. Wehrmacht,
und Irma Becker geb. Glab,
Krankenhaus Mitte, Görnau.

EDDA-MARIA 24. 2. 1944. Die
Geburt einer Tochter zeigen
hochtrouert an: Marie Fercho
geb. Weid (Bialecki), z. z. Kranken-
haus Bethlehem, und Verw.-Oberst.
der Kriegsmarine Maximilian
Fercho, z. z. Holland.

Wir haben uns verlobt: TABELA
MEISSNER, Oberst. EDUARD
DOEMSKI, z. z. im Urlaub. Erzhaus-
en, Prinz-Eugen-Straße 73 — Litz-
mannstadt.

Unsere am 26. 2. 1944, 16 Uhr,
in der Johanniskirche stattfin-
dende Trauung geben bekannt:
KURT SEMLER, Uliz. I. e. Gren-
Rgt., u. ERIKA SEMLER geb. Hiekel,
Litzmannstadt, Clausewitzstraße 80.

Pgn. Antonie Obert
geb. 27. 2. 1874, gest. 23. 2. 1944.
Wir wollen unsere liebe Entschla-
tene Sonnabend, den 26. 2. 1944,
um 14.30 Uhr, auf dem Haupt-
friedhof, Sulzfelder Straße, zur
letzten Ruhe geleiten.
In tiefer Trauer:
Die Angehörigen.
Litzmannstadt, Zobtenweg 13a/121.

Amalie Litke
geb. Jakob, geb. 13. 4. 1858.
Die Beerdigung findet am 26. 2.
1944 um 13.30 Uhr vom Trauer-
hause aus auf dem Friedhof Stock-
hof statt.
Die trauernden Hinterbliebenen,
Litzmannstadt, Im Busch 50.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, unser einziges heilgeliebtes
Söhnchen
Horst Dieter
geb. am 23. 6. 1941, am 22. 2.
1944 ganz unerwartet nach schwe-
rer Krankheit zu sich in die Ewig-
keit abzurufen. Die Beerdigung
findet am 25. 2. 1944 um 15 Uhr
auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder
Straße, statt.
In unsagbarem Schmerz: Die El-
tern Edward und Edith Marisch,
Großeltern, Onkel, Tanten,
Litzmannstadt, Molkestr. 44.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Lask. Ausgabe von Marinaden und Räucherfisch. Deutsche Verbraucher erhalten ab sofort auf den Abschnitt 30 der Lebensmittelzuteilungskarte 125 g Marinaden oder Sardellenpaste, auf den Abschnitt 31 der Lebensmittelzuteilungskarte 125 g Räucherfisch oder Seefischpaste. Die Ausgabe erfolgt auf den Abschnitt 30 am:
Freitag, den 25. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben A und B, nachmittags für die Buchstaben C, D und E; Sonnabend, den 26. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben F und G, nachmittags für die Buchstaben H, I und J; Montag, den 28. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben K und L, nachmittags für die Buchstaben M und N; Auf den Abschnitt 31 am: Dienstag, den 29. 2. 1944, vormittags für die Buchstaben O und P, nachmittags für die Buchstaben R und S; Mittwoch, den 1. 3. 1944, vormittags für die Buchstaben S und T. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Anspruch auf eine bestimmte Warenart nicht geltend gemacht werden kann.

Schulgeschichtsschreiben bei Görnau. Auf dem Standortübungsplatz nordöstlich Görnau findet am Sonnabend, 26. Februar 1944, in der Zeit von 7.30 bis 11 Uhr, Schulgeschichtsschreiben statt. Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege Görnau — Jezewo — Kębiny — Szczawno — Jezewo — Glinnik — Strumiany — Maciejow — Debrowa werden in der oben angegebenen Zeit durch Posten gesperrt, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist. Litzmannstadt, 25. Februar 1944. Der Landrat als Kreispolizeibehörde.

OFFENE STELLEN

Tuchfabrik in Litzmannstadt sucht für sofort Webermeister. Beherrschung der Kalkulation nach LSO, erforderlich. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. 51 an LZ.

Sekretärin-Stenotypistin als erste Kraft gesucht. Hans Lücke & Co., KG., Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 107, Fernruf 122-84.

VERTRETER

Einkaufsvertreter für Herren- u. Damenkonfektion, Leibwäsche, Meterware usw. von großem Hamburger Textilhaus sofort gesucht. Angebote unter A 776 an Anzeigen-Expedition Johannes Dahlgren, Hamburg 36, Königstraße 7/B.

STELLENGESUCHE

Frl., 25 Jahre alt, höhere Ausbildung, 3 Sprachen mächtig, Büropraxis, letztes als Zeichnerin tätig, sucht entsprechenden Posten. Angebote unter 37 an LZ.

UNTERRICHT

Wer wäre geneigt, zweimal wöchentlich Stenographiestunden zu erteilen? Angebote unter 12 LZ.

Lehrerin zu 2 Kindern (1. Kl. Oberschule) gesucht. Schieratzstraße 118/2, Front, Fernruf 139-21.

MIETGESUCHE

Ruhiges Ehepaar sucht dringend ein bis zwei möbl. Zimmer mit zwei Bettenstellen oder Couch und Küchenbenutzung. Betten und Bettwäsche vorhanden. Angebote unter 15 LZ.

Lagerraum, 20-100 qm, trocken, abschließbar und parterre gelegen, möglichst in der Nähe meines Büros, gesucht. Wilhelm Jäger, Schlageterstr. 41, W. 3, Fernruf 169-15.

Einm. möbl. Zimmer sucht zu Ostern Kasten, Pr.-Lehrer, Grasnitz, Post Langgut, Kr. Osterode (Ostpr.), Brief

Ehepaar sucht 1 oder 2 Zimmer und Küche. Stadtgrenze bevorzugt. Ruf 205-36 oder 209-08.

WOHNUNGSTAUSCH

Suche 6-7-Zimmer-Wohnung mit Komfort. Biete evtl. gegen Tausch sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht, Fernruf 1. Stock, im Zentrum gelegen, Ang. u. 35 an LZ.

Sch. polnische
Donne
benimn
um zu d
polnisch
liegt
der po
grangent
weg a
zeitun
oben w
Tokio,
taubar
nischen
er
Woi
blüch
nisch
ein
arbeit
Nac
schiebu
man d
von
erfo
erit de
kräftig
liche V
nen. Ko
Befehl
die ur
Befehl
falls o
liche
ppe.
Marine
Shin
dentod
die (f
dem L
Minist
auf
ma gab
nen e
Trup
Freue
an Sol
ganze
miss
nfen v
denen
s
met
mit d
schne